



UNTERRICHTSMATERIAL

ELBPILHARMONIE SCHULKONZERT

HILDEGARD
LERNT FLIEGEN

FÜR KLASSEN 7-8



ELBPILHARMONIE SCHULKONZERT HILDEGARD LERNT FLIEGEN

Do, 25. Oktober 2018, 9:30 & 12 Uhr, Großer Saal

Mitwirkende:

Andreas Schaerer Stimme
Andreas Tschopp Posaune, Tuba
Benedikt Reising Saxofon, Klarinette
Christoph Steiner Schlagzeug
Marco Müller Kontrabass
Matthias Wenger Saxofon

Andreas Schaerer singt, jodelt, beatboxt und imitiert mit seiner Stimme die verrücktesten Dinge: Trompeten, Comicsprechblasen, Alltagsgeräusche, Opernprimadonnen – alles kein Problem für den Schweizer. Mit seiner abenteuerlustigen Band »Hildegard Lernt Fliegen« stürmt er nun den Großen Saal.

Eine Produktion der Elbphilharmonie Hamburg

Projektförderer der
Elbphilharmonie Schulkonzerte



in Kooperation mit



Impressum

Herausgeber:
HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung:
Christoph Lieben-Seutter,
Jochen Margedant

Redaktion: Charlotte Beinhauer

Autorin: Anja Adam

Gestaltung und Satz: breeder typo –
alatur, musialczyk, reitemeyer



Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

in dieser Materialmappe finden Sie Übungen, Spiele, Informationen und Ideen, mit denen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler auf den Besuch des Schulkonzerts in der Elbphilharmonie vorbereiten und/oder die verschiedenen enthaltenen Themen im Unterricht weiter vertiefen können.

Konnten Sie das Material für Ihren Unterricht verwenden? Haben Sie Anregungen zu Inhalten und Umfang? Wie hat Ihnen und Ihren Schülern das Konzert gefallen? Über Ihre Rückmeldung würden wir uns sehr freuen!

*Sie erreichen uns unter: **mitmachen@elbphilharmonie.de***

*Wir wünschen Ihnen ein wunderbares Konzerterlebnis!
Ihr Education-Team der Elbphilharmonie*

INHALT

1. Hildegard Lernt Fliegen	Seite 4
2. Improvisation	
Geräusche	Seite 7
Beatboxing	Seite 10
Scat	Seite 13
Loop songs	Seite 16
Body percussion	Seite 16
Jodeln	Seite 18
Abschlussimprovisation	Seite 19



1 HILDEGARD LERNT FLIEGEN

WEITERFÜHRENDE LINKS

Andreas Schaerer:

➤ andreasschaerer.com

Hildegard Lernt Fliegen:

➤ andreasschaerer.com/projects/hlf/

Offizieller YouTube Channel:

➤ www.youtube.com/channel/UCAM7cFbvTz-2V7vTvGNMd6Q

Hildegard Lernt Fliegen, das ist eine Schweizer Band Formation um den Sänger Andreas Schaerer. Bestehend seit mittlerweile 13 Jahren spielt die Gruppe hauptsächlich Eigenkompositionen Ihres Bandleaders. Sie klingen mal nach Jazzrock, Tarantella, Zirkus-Blues, Swing, Oper, Ska, Funk oder Balkan-Beats und vor allem nach übersprudelnder Fantasie. Konventionen werden über Bord geworfen und dennoch wird Nonkonformismus nicht zum Dogma erhoben – alles ist erlaubt und nichts verboten.

Darum sind Abenteuerlust und Neugier sicherlich die wichtigsten Eigenschaften, die Sie als Gruppe für unser Schulkonzert, dessen Vorbereitung und Nachbereitung mitbringen können! Neben verschiedensten Informationen und Ideen, beschäftigen sich die meisten der folgenden Übungen mit dem Thema Improvisation. **Andreas Schaerer** selbst wurde im Dezember 1976 in Visp im Kanton Wallis in der Schweiz geboren und hat bereits als Kind oft stundenlang mit seiner Stimme experimentiert und erste Kompositionen auf dem Kassettenrekorder aufgenommen. Mit mehreren Projekten (eines darunter ist das Sextett »Hildegard Lernt Fliegen«) tourt er aktuell durch die ganze Welt, gewinnt verschiedenste Preise, unterrichtet an der Hochschule für Musik Bern u.a. Jazzgesang und Extended Vocal Techniques, performte u.a. gemeinsam mit Bobby McFerrin und komponiert für hochkarätige Festivals wie beispielsweise das Lucerne Festival.

Einen Einblick in seine Arbeit bietet der Film »Der Klang der Stimme« mit Andreas Schaerer, Regula Mühlemann u.a. Er handelt von vier Menschen, die die Grenzen der menschlichen Stimme mit unterschiedlichen Methoden neu ausloten. Auf Schweizerdeutsch, aber mit möglichen deutschen Untertiteln: ➤ vimeo.com/235696341





■ Aufgabe

- Eigener Bandname

Was? Wie heißen die?« – um dieser Frage gleich vorzugreifen, bietet es sich als schöner Einstieg an, die Schüler zunächst selbst in Gruppen einen eigenen Bandnamen erfinden zu lassen. So wird ihnen klar, welche Funktionen ein solcher Name hat, wie er entsteht und dass er sich manchmal vor allem den Mitgliedern selbst erschließt.

Setzt Euch in Gruppen von 3–5 Personen zusammen und überlegt Euch, Ihr würdet eine Band gründen. Welche Instrumente würde es bei Euch geben? Könntet Ihr Euch auf eine Musikrichtung einigen? Wo würdet Ihr gerne auftreten? Überlegt, welchen Bandnamen Ihr Euch geben würdet?

»Hildegard Lernt Fliegen«, »The Clash«, »Queen«, »Backstreet Boys«, »Fettes Brot«, »Earth, Wind and Fire« – woher könnten diese Bandnamen stammen?

INTERVIEW MIT ANDREAS SCHAERER



Um den Frontman der Band gleich selbst zu Wort kommen zu lassen, haben wir den Schweizer Vokalkünstler exklusiv für diese Materialsammlung interviewt.

Wie seid Ihr auf Euren Bandnamen gekommen? Hat er eine Bedeutung?

Natürlich wollen wir mit unserer Musik abheben. Manchmal fühlt es sich bei einem Konzert tatsächlich so an als würden wir fliegen. Wir stellen uns dann jeweils vor, wir säßen gemeinsam mit dem Publikum auf einem imaginären Flugvehikel. Vielleicht würden wir diese »Flugkiste« dann Hildegard taufen.

Was findest Du das Beste an Deinem Leben mit »Hildegard Lernt Fliegen«?

Unsere Band ist wie eine Familie. Wir sind schon seit vielen Jahren gemeinsam unterwegs. Haben die ganze Welt bereist und sind richtig dicke Freunde geworden. Bei unseren Konzerten lernen wir immer wieder neue spannende Leute kennen. Das schätze ich sehr. Etwas vom Schönsten am Musikerleben ist es, dass man eigentlich gar nicht richtig erwachsen werden muss.

Und wenn Du nicht Musiker geworden wärst, was wärst Du dann heute vermutlich?

Wenn ich nicht Musiker geworden wäre, dann wäre ich wohl Fallschirmspringer geworden oder Erfinder von komischen Maschinen.



Unterscheidet sich ein Konzert vor Schülern für Dich von einem »normalen Konzert«?

Ja und Nein. Es ist immer spannend während einem Konzert heraus zu finden, wie ein Publikum tickt. Das kann ganz unterschiedlich sein. Wenn man ein Konzert in Südafrika spielt, reagieren die Leute anders als in Moskau oder in Hamburg. Da spielt der kulturelle Hintergrund natürlich immer mit. Ein junges Publikum reagiert direkter als ein älteres. An und für sich sind wir aber bei jedem Konzert immer wieder von Neuem offen, auf die Zuhörer einzugehen. Bei einem Schülerkonzert ist es uns jeweils ein besonderes Anliegen, die Zuhörer direkt in das Konzertgeschehen einzu- beziehen. Manchmal dirigiert dann z.B. plötzlich jemand aus dem Publikum die Band.

Wenn Du in einer imaginären Sprache singst – hat der Text für Dich dennoch eine Bedeutung?

Hmmm. Beim Singen in Fantasiensprache hat nicht jedes einzelne Wort eine Bedeutung. Da geht es eher um längere melodische Bögen. Die haben dann aber schon zumindest einen emotionalen Inhalt. Manchmal klingt es eher wehmütig, dann wieder zornig oder vergnügt. Die Worte muss ich mir nicht merken. Das ist alles improvisiert, klingt also bei jedem Mal anders. Es gibt ab und zu Worte, die wieder auftauchen. Meistens hat es dann mit dem Rhythmus der Melodie etwas zu tun. Gewisse Silben eignen sich einfach gut für bestimmte rhythmische Strukturen.

Wie gehe ich am besten vor, wenn ich beatboxen lernen will?

Am wichtigsten ist es, dass man viel Lust mitbringt und ein bisschen Ausdauer. Also nicht aufgeben, wenn es nach drei Minuten nicht schon super klingt. Dann nimmt man sich am besten einen einfachen Rhythmus vor und versucht, den zu perfektionieren. Spannend wird es dann, wenn du versuchst nicht nur bestehende Musiker oder Beatboxer zu imitieren, sondern deinen ganz eigenen persönlichen Sound in einen Beat einzuflechten.

Hast Du ein Lieblingsinstrument, das Du am liebsten imitierst?

Ich mag Blechbläser, Posaunen und Trompeten ganz besonders.

Wie komponierst Du?

Ich komponiere oft sehr intuitiv, aus dem Bauch. Manchmal ist zuerst eine Text-Idee da, manchmal ein paar schöne Akkorde auf dem Klavier oder eine Melodie oder eine Stimmung. Ab und zu nehme ich mir aber auch ganz bewusst ein Konzept vor, um aus dem auszubrechen. Ich sage mir dann z.B., ich versuche ein Stück zu schreiben, welches keine Terzen verwendet oder nur aus ungeraden Rhythmen besteht.



2 IMPROVISATION

Auf den folgenden Seiten finden Sie eine Vielzahl an Übungen, die alle auf mögliche Improvisation im Unterricht hinleiten. Dabei werden verschiedene Überthemen gewählt und spielerisch eingeführt. Ganz am Ende finden Sie ein Spiel, das die Kombination aller vorgestellter Methoden ermöglicht, genauso aber auch mit nur einzelnen Techniken durchgeführt werden kann.

INFOBOX

»Der Klang in Film und Hörspiel«
Beitrag über den Beruf des
Geräuschemachers:

➤ [www.youtube.com/
watch?v=9EPtDPutRCQ](https://www.youtube.com/watch?v=9EPtDPutRCQ)

GERÄUSCHE

Die folgenden Übungen sollen für die Wahrnehmung von Geräuschen als Musik sensibilisieren – ein sehr spannendes Thema, das sich mit Schülern sicherlich sehr kontrovers diskutieren lässt. Gleichzeitig geht es aber auch um einen Einstieg in das Verständnis von Qualität, musikalischen Parametern, rhythmischer Ordnung und um die Anregung kreativen Erfindungsgeists.

■ Aufgabe

- Geräusche im Film
 - Welche Bedeutung haben Geräusche und Musik für Filme oder Hörspiele?
 - Welche Geräusche werden in Filmen besonders häufig benötigt?
 - Weshalb braucht man jemanden, der für Filme Geräusche herstellt?
 - Wie werden Geräusche für den Film hergestellt?

Beispiele zum Ausprobieren:

- Wind (die Hände in Muschelform vor den Mund halten und hindurch blasen, dass ein leises Pfeifen entsteht oder leichtes Blasen über ein Weinglas)
- Donner/Meeresrauschen (Murmeln in einen Ballon stecken, anschließend aufblasen und schütteln)
- Regen (mit den Fingern klatschen, patschen)
- Anhaltender Regen (Seidenpapier vor ein Mikrophon)
- Sprung ins Wasser (ein mit Sand gefülltes Säckchen in eine mit Wasser gefüllte Schüssel werfen)
- Tauchgeräusche (mit dem Strohhalm in ein mit Wasser gefülltes Glas pusten)
- Motorboot (einen eingeschalteten Mixer in einen mit Wasser gefüllten Eimer halten)
- Marschieren im Schnee (aufgeblasenen Ballon mit trockenen Händen betasten)



■ Aufgabe

- Maschine
 - Stellt Euch eine Maschine vor, die einen Höllenlärm macht. Überlegt Euch ein Geräusch, das Euch besonders gefällt. Ein Schüler drückt den Startknopf und alle machen ihr eigenes Geräusch (mit Body Percussion, mit dem Mund, mit einem Gegenstand).
 - Überlegt in einem zweiten Schritt in kleinen Gruppen eine spezielle Maschine (z.B. Kaffeemaschine) und ahmt diese nach. Die anderen Gruppen müssen erraten, welche Maschine ihr imitiert habt.

■ Aufgabe

- Geräusche raten

Alle Schüler verschließen die Augen, nur ein Schüler erzeugt ein Geräusch mit Mund/Körper/Gegenstand. Die anderen müssen erraten, wie das Geräusch entstanden ist.

■ Aufgabe

- Chemielabor
 - Ihr habt nun ein ganzes Laboratorium an verschiedenen Geräuschen zur Verfügung und könnt daraus eine eigene Rezeptur erstellen. Entscheidet Euch dafür nun mit der ganzen Klasse für bestimmte Geräusche, deren Qualität Euch besonders gefällt. Versucht sie alle nachzuahmen und in eine Reihenfolge zu bringen, die Euch aus bestimmten Regeln (z.B. Kontraste, laut-leise-Reihenfolgen, kurz-lang-Reihenfolgen oder Gruppen von besonders zarten Geräuschen, etc.) heraus sinnvoll erscheint. Natürlich kann auch jeweils ein »Dirigent« bzw. »Komponist« bestimmen und verschiedene Geräusche und Reihenfolgen wählen.
 - Startet nun ein Metronom in einer von Euch gewählten Geschwindigkeit und versucht die Geräusche im jeweils vorgegebenen Rhythmus zu produzieren. Nachdem Ihr es geübt habt, könnt Ihr Euer Stück auch (jetzt ohne Metronom) aufnehmen und noch einmal nachhören, ob Ihr zufrieden seid.

■ Aufgabe

- Hörspiel

Sucht Euch eine kurze Geschichte (z.B. einen Krimi) oder ein Gedicht und versucht sie bzw. es mit Geräuschen zu einem Hörspiel zu verwandeln. Einzeln, in der Gruppe oder mit der ganzen Klasse mit verteilten Rollen. Nehmt es unbedingt auf!



Ein Beispiel könnte James Krüss' »Das Feuer« sein:

Hörst du, wie die Flammen flüstern,
knicken, knacken, krachen, knistern,
wie das Feuer rauscht und saust,
brodelt brutzelt, brennt und braust?

Siehst du wie die Flammen lecken
züngeln und die Zunge blecken,
wie das Feuer tanzt und zuckt,
trockene Hölzer schlingt und schluckt?

Riechst du, wie die Flammen rauchen,
brennig, brutzig, brandig schmauchen,
wie das Feuer rot und schwarz,
duftet, schmeckt nach Pech und Harz?

Fühlst du, wie die Flammen schwärmen,
Glut aushauchen, wohlig wärmen,
wie das Feuer, flackrig – wild,
dich in warmen Wellen hüllt?

Hörst du, wie es leiser knackt?
Siehst du, wie es matter flackt?
Riechst du, wie der Rauch verzieht?
Fühlst du, wie die Wärme flieht?

Kleiner wird der Feuerbraus:
Ein letztes Knistern,
ein feines Flüstern,
ein schwaches Züngeln,
ein dünnes Ringeln,
aus.

■ Aufgabe

- Comic oder Stummfilm
 - Sucht zu Hause nach einer Szene aus einem Comic (z.B. Asterix und Obelix, Lucky Luke, Tim und Struppi), einer Bildergeschichte (z. B. Papa Moll) oder bei YouTube nach einem Stummfilm, den Ihr besonders mögt. Versucht, geeignete Geräusche zu finden, die das zu Sehende entweder als Hintergrund begleiten / verdeutlichen oder sogar komplett erzählen. Überlegt auch, welchen Vorteil das jeweilige Medium hat. Sind Sprechblasen eher hilfreich oder schränken sie ein? Gibt eine schnelle Filmabfolge einen Rhythmus vor?
 - Alternative: Der Lehrer gibt einen Comic/Trailer/Filmausschnitt vor und alle entwerfen Ideen dazu. Anschließend werden die einzelnen Werke verglichen und besonders überzeugende Ideen/Geräusche zu einem Masterwerk zusammengefügt.



Mögliche Beispiele unbedingt ohne Ton zeigen, damit die Schüler später nicht unbewusst kopieren:

- Trailer des Films »The Artist«, 2011:
➤ www.youtube.com/watch?v=Cz7DWrXFylk
- Pingu, 1986:
➤ www.youtube.com/watch?v=hyTNGkBSjyo

INFOBOX

Beatboxen stammt aus dem Hip Hop (Entstehung zu Beginn der 80er Jahre) und meint die Geräuschimitation von Rhythmus- und Effektinstrumenten durch das Erzeugen von Beats einzig und allein mit Lippen, Zunge, Stimme und Rachen unter Zuhilfenahme der ein- bzw. ausgeatmeten Luft.



BEATBOXING

Für das Grundrepertoire wichtig sind die Imitation von Snare Drum, Bass Drum und Hi-Hat. Erweitern lässt es sich durch nahezu alles – Husten, Schnarchen, Atmen, Schlucken, Lippenvibration, Zungenschnalzen, Pfeifen, Singen zusätzlicher Melodien oder auch durch Hinzufügen von gesprochenen Elementen.

Pioniere sind unter anderem:

- Bauchklang: ➤ www.youtube.com/watch?v=yu7gQsfrxzg
- Beardyman: ➤ www.youtube.com/watch?v=VQqTsMKa7ow
- Butterscotch: ➤ www.youtube.com/watch?v=ROgUkFCjVSw
(ab Minute 2:16)

Tutorials, die mit Videos die einzelnen Beats und Möglichkeiten erklären, findet Ihr hier:

➤ www.youtube.com/user/beatboxlernen

Natürlich benötigt es mehr Geduld, Zeit und Ausdauer, als man im Unterricht aufbringen kann. Die folgenden Übungen sind daher als rudimentärer Einstieg gedacht.

■ Aufgabe

- Begriffe
 - Schaut Euch gemeinsam Videos von Beatboxern an: Womit verbindet Ihr Beatboxen? Nennt Begriffe, die Euch in diesem Zusammenhang einfallen. Welche Beatboxer kennt Ihr?
 - Alternativ: Lassen Sie nur den Ton eines Beatbox-Videos laufen und die Schüler sollen raten, welche Instrumente zu hören sind.

■ Aufgabe

- Drum Set

Falls im Klassenzimmer ein Drum Set steht – hört Euch die einzelnen Instrumente an, benennt sie gemeinsam und überlegt, wie Ihr die entstehenden Geräusche nachahmen könntet. Es ist super für alle weiteren Übungen, wenn Ihr die Instrumente gut kennt.



■ Aufgabe

- Beatboxen

– Sprecht das Wort »Pizza Calzone mit Käse« und überbetont in einem zweiten Schritt Ps, Zs, Ts sowie Cs / Ks → **PiZZa CalZone miT KäSe** → P Z C Z T K S. Möglich ist diese Übung auch mit den Worten »Pizza Katze« oder »Böse Katze« – perfekt ist es, wenn Ihr in einem Raum mit viel Hall steht (z. B. eine Straßenunterführung).

– Wiederholt diese überbetonten Buchstabenabfolgen immer wieder: z. B. BSKTZBSKTZBSKTZ. Versucht, P/B möglichst tief von unten aus den Lippen herauszupressen (= Bass Drum), das S/Z richtig schwingen zu lassen (Hi-Hat) und auf K einzuatmen (Snare Drum). Stellt Euch dabei ein Schlagzeug vor. Probiert auch einmal aus »W(i)SCH-D(i)SCH« und lasst das »W« richtig stimmhaft zwischen den Lippen vibrieren (vielleicht vorher einmal mit dem Wort »Wind« üben, damit Ihr ein Gefühl bekommt). Das »i« betont Ihr ganz sacht und klein und lasst es nach und nach immer mehr weg. Schon habt Ihr einen soliden 4/4 Techno-Beat. Wichtig sind die Spannkraft der Lippen und der Druck des Luftflusses.



- Wer schafft es, 20× hintereinander WSCHDSCH oder BSKTZ zu beatboxen? Hört sofort auf, sobald Euch schwindelig wird.
- Probiert auch einmal, mit Eurer Hand einen Hohlraum vor Eurem Mund zu formen – ein Loch mit Zeigefinger und Daumen, groß genug, dass es um die Mundöffnung passt. Die restlichen Finger schließen sich einfach an den Zeigefinger an. Was passiert, wenn Ihr die andere Hand hinzu nehmt und den Hohlraum verschließt?
- Nehmt in einem letzten Schritt auch hier ein Metronom dazu und versucht, im Tempo zu bleiben. Unbedingt Atempausen mit einkalkulieren.

■ Aufgabe

- Lieblingssong
Versucht – vielleicht auch als Hausaufgabe – aus Eurem Lieblingssong den Rhythmus herauszuhören und ihn möglichst genau mit der Stimme nachzuahmen.

■ Aufgabe

- Texte beatboxen

Wählt einen Text Eurer Wahl (z.B. einen Songtext oder ein Gedicht) und lasst – wie oben – die Vokale mehr und mehr weg und überbetont die Konsonanten. Als Variante könnt Ihr auch selbst Texte schreiben. Alternativ gibt Euer Lehrer Euch einen Rhythmus vor, den Ihr in einen Text umschreiben könnt.

- Gibt es Worte, die sich besser eignen als andere? Was haben diese Worte gemeinsam?

Dass Sprache verfremdet wird – durch beispielsweise Überbetonung – gibt es auch im Kunstgesang, z.B. im Belcanto. Dort tragen – ganz im Gegensatz zum Beatboxing – besonders die Vokale lange Gesangslinien.

- Lest Euren ausgewählten Text auch einmal mit Betonung und Langziehung aller Vokale.

■ Aufgabe

- Im Duett
Ein Schüler spielt Schlagzeug, ein anderer imitiert ihn parallel beatboxend dazu. Nach und nach können auch weitere Instrumente hinzukommen. Pro Instrument muss es jeweils einen Imitator geben. Vielleicht ist bereits ein Stück vorhanden, das aus dem Klassenmusizieren bekannt ist?



■ Aufgabe

- Für die Cracks zu Hause

Jetzt braucht es Geduld, Geduld, Geduld und Übung. Bevor Ihr eigene Beats erfindet, sucht Ihr Euch für den Beginn vielleicht einen Song, den Ihr imitiert, beispielsweise den Beatbox-Klassiker »If Your Mama Only Knew« von Rahzel:

➤ www.youtube.com/watch?v=ifCwPidxsqA

INFOBOX

Scat oder auch Scat Singing (von to scat »hasten, jagen«) ist ein improvisiertes Singen von rhythmisch und melodisch aneinander gereihten Silbenfolgen ohne Wortbedeutung, Sinn oder Zusammenhang. Dabei werden oft auch Instrumente nachgeahmt.

SCAT

Als Einstimmung können folgende Hörbeispiele verwendet werden:

- Ella Fitzgerald »One Note Samba«
➤ www.youtube.com/watch?v=Q0Kf-eTkn7Y
- Comedian Harmonists »Creole Love Song« (Imitieren von Instrumenten)
➤ www.youtube.com/watch?v=8NRlcodFHSQ

■ Aufgabe

- Scatman

Scatman John – »Scatman (ski-ba-bop-ba-dop-bop)«

➤ www.youtube.com/watch?v=Hy8kmNEo1i8

Scatman John ist ein Stotterer, in seinem Lied kommen die Zeilen vor (übersetzt):

»Jeder sagt, dass der Scatman stottert, aber niemals, wenn er singt./ Aber was Ihr nicht wisst und ich Euch jetzt sage: Stottern und Scatten ist dasselbe Ding./ Jeder stottert auf die eine oder andere Weise, und deshalb hört jetzt mal genau hin:/ Lasst nur nicht zu, dass Euch irgendwas zurückhält/ wenn der Scatman es fertigbringt, könnt Ihr es auch!«

Probiert es selber einmal aus – zuerst nur gesprochen, dann gerne auch gesungen. Es ist deutlich schwerer, als man zunächst denkt.



Die Akkorde zum Begleiten finden sich hier:

➤ chordify.net/chords/scatman-ski-ba-bop-ba-dop-bop-danmarkdigital

Ski-bi dibby dib yo da dub dub
Yo da dub dub
Ski-bi dibby dib yo da dub dub
Yo da dub dub
(I'm the Scatman)
Ski-bi dibby dib yo da dub dub
Yo da dub dub
Ski-bi dibby dib yo da dub dub
Yo da dub dub
Ba-da-ba-da-ba-be bop bop bodda bope
Bop ba bodda bope
Be bop ba bodda bope
Bop ba bodda
Ba-da-ba-da-ba-be bop ba bodda bope
Bop ba bodda bope
Be bop ba bodda bope
Bop ba bodda bope

■ Aufgabe

- Eigenes Stück
 - Hört Euch von »Hildegard Lernt Fliegen« »Don Clemenza« gemeinsam an:
➤ www.youtube.com/watch?v=V5GTgyG_rc0
 - Was wird im Text erzählt? Ist der Inhalt wichtig? Wodurch wird der Text transportiert? Achtet auf musikalischen Ausdruck, Gestik und Mimik.
 - Lest folgendes kurzes Gedicht des Dadaisten Hugo Ball, das in Fantasiensprache geschrieben ist. Wie könnte der Titel des Gedichts sein?

Das Gedicht heißt »Seepferdchen und Flugfische« – könnt Ihr das aus dem Text erkennen?



tressli bessli nebogen leila
flusch kata
ballubasch
zack hitti zopp

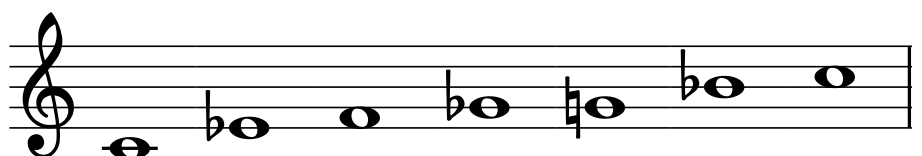
zack hitti zopp
hitt betzli betzli
prusch kata
ballubasch
fasch kitti bimm

zitti kitillabi billabi billabi
zikko di zakkobam
fisch kitti bisch

bumbalo bumbalo bumbalo bambo
zitti kitillabi
zack hitti zopp

tressli bessli nebogen grugu
blaulala violabimini bisch
violabimini bimini bimini
fusch kata
ballubasch
zick hitti zopp

- Jetzt überlegt Euch eine eigene Fantasiensprache. Welche Silben wollt Ihr verwenden? Vielleicht gibt es Vokale (a, e, i, o, u), Diphthonge (ei, au, äu, eu, ai, oi, ui, öi, etc.), Konsonanten oder Konsonantencluster (z.B. »rcht« in »Furcht« oder »dler« in »Adler«), die Euch besonders gefallen? Oder Ihr habt bereits Fantasiewörter oder Spitznamen, die nur Ihr benutzt und deren Bedeutung nur Ihr kennt?
- Überlegt Euch eine kurze Geschichte, die Ihr in dieser Fantasiensprache erzählen möchtet oder eine kurze Anmoderation für etwas. Vielleicht stellt Ihr Euch auch selbst in dieser Sprache vor mit Namen, Geburtsdatum, Hobbies, Lieblingstier, Wohnort, etc. und fragt anschließend Eure Mitschüler, was sie verstanden haben.
- Um jetzt selbst ein eigenes Stück Scat-Gesang zu erfinden, braucht Ihr diese Fantasiensprache und eine Bluestonleiter, die Ihr von Eurem Lehrer vorgespielt bekommt oder selbst auf Eurem Instrument nachspielen könnt, beispielsweise diese:





- Hört sie so lange an, bis Ihr sie richtig im Ohr habt. Nutzt jetzt die Töne der Bluestonleiter und versucht eine eigene Melodie und einen eigenen Rhythmus für Eure Geschichte zu improvisieren. Ihr seid völlig frei, es gibt keine Vorgaben. Vielleicht gibt es improvisierte Strophen, die einzelne Schüler scatten mit einem gemeinsamen Refrain, den Ihr festlegt und der sich nach jeder Strophe wiederholt.

INFOBOX

Loop Songs sind kurze (4–16 taktige) mehrstimmige, aber nicht zu anspruchsvolle Scat-Lieder, die auch (z. B. zum Einsingen) chromatisch verschoben werden können. Durch die Wiederholungen werden die Harmonien sehr schnell klar und eignen sich somit für eine weitere Scat-, Beatboxing- oder auch Body Percussion-Improvisation als Fill-Ins, Interludes oder sogar einzelne Strophen.

Loop Songs in verschiedenen Längen und Schwierigkeitsgraden finden sich z. B. hier: [➤ de.schott-music.com/shop/](http://de.schott-music.com/shop/)

loop-songs-no230855.html

LOOP SONGS

■ Aufgabe

- Hello Django

Ein sehr bekannter Loop Song ist auch »Hello Django« von Uli Fuehre, der sehr gut als Kanon einstudiert werden kann. Hier eine Aufnahme mit dem Komponisten selbst:

➤ www.youtube.com/watch?v=-i_mXaKrwT4

Hier finden Sie die Noten:

➤ www.nfm.wroclaw.pl/images/documents/chor_melomana/Hello_Django.pdf

INFOBOX

Body Percussion ist die Klangerzeugung mit dem eigenen Körper durch Zuhilfenahme von Händen, Füßen, Fingern und dem Mund. Body Percussion und Beatboxing kombiniert nennt man übrigens Body Music.

BODY PERCUSSION

■ Aufgabe

- Klangsammlung

- Welche Klänge können mit dem Körper erzeugt werden?
Sammelt Klänge und ordnet sie von leise nach laut.

Die Schüler sollen auf ein möglich vielfältiges Repertoire kommen: verschiedenes Klatschen, Schnipsen, mit der Zunge schnalzen, mit den Zähnen klappern, Streichgeräusche, mit dem Fuß aufstampfen, etc.

■ Aufgabe

- Clapping Music

Dieses Video (ein Arrangement von Steve Reichs Original) ist sehr beeindruckend:

➤ www.youtube.com/watch?v=X2-GP6LV8DM



Es ist zwar sehr herausfordernd, aber es lohnt sich, das Original mit der Klasse einzustudieren! Am einfachsten, und vielleicht auch der Lebenswelt der Schüler am nächsten, geht es mit der App »Clapping Music« (entwickelt u. a. von der London Sinfonietta):
➤ clappingmusicapp.com (am besten mit Kopfhörern)

■ Aufgabe

- Feel The Thunder

Mit Body Percussion lässt sich ein ganzer Regenschauer von Wind über kleine Tropfen bis zu einem ausgewachsenen Gewitter umsetzen:
➤ www.youtube.com/watch?v=c3LjvUzxm5E

(Zuerst Hände reiben, dann Schnipsen, dann lange Klatscher auf die Oberschenkel und schließlich donnernd in zwei Schlägen springen.)

■ Aufgabe

- Cup Song

Streng genommen ist der Song kein reines Body Percussion mehr, da ein Becher und auch ein Tisch (oder der Boden) dazu genommen werden. Aber er macht sehr viel Spaß und nutzt ein ähnliches Prinzip. Die meisten Schüler kennen ihn vermutlich auch bereits und entwickeln bei seiner Ausführung erstaunlich konzentrierte rhythmische Fähigkeiten.

Rhythmus des Cup Songs aus dem Film »Pitch Perfect«

➤ www.youtube.com/watch?v=pjcOzqxu4JQ

Eine Anleitung zum Klassenmusizieren finden Sie unter anderem auch in »Praxis des Musikunterrichts« Nr. 119

➤ www.lugert-shop.de/de/Zeitschriften/Praxis-des-Musikunterrichts/Ausgaben-111-120/Praxis-des-Musikunterrichts-119?info=1559

Es sieht kompliziert aus, ist aber ganz einfach. Beim Einstudieren hilft zunächst diese Videoanleitung und später der damit verbundene Spruch:

➤ www.youtube.com/watch?v=iizYliWJCnQ

Ist der Cup Song erst einmal einstudiert, kann auch die Melodie dazu gesungen, der eigene Cup jeweils im Kreis weitergegeben oder die einzelnen Cups zu einer Pyramide aufgebaut werden.

Tipp: Als Becher/Cup haben sich Plastikbecher von Ikea sehr bewährt.



INFOBOX

Technisch gesehen ist **Jodeln** eine Art von Scat. Verschiedene Lautsilben wechseln häufig zwischen Brust- und Kopfstimme und schlagen dabei um. Dadurch klingen sie besonders laut und man erreicht eine hohe Lautstärke, ohne brüllen zu müssen.

Der Begriff des Jodelns ist lautmalend und so folgen auch die verwendeten Silbenfolgen in dieser Logik: »Hoda-ro«, »lohodraeho«, »Holadaittijo«, etc.

Jodeln existiert überall dort, wo man sich über große Strecken hinweg akustisch verständigen muss, also z. B. in den Alpen von Alm zu Alm, aber auch bei den Eskimos, im Kaukasus, bei den afrikanischen Pygmäen usw.

Afrikanisches Jodeln:

➤ www.youtube.com/watch?v=cATZe_jlc9g

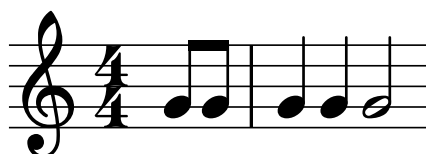
JODELN

■ Aufgabe

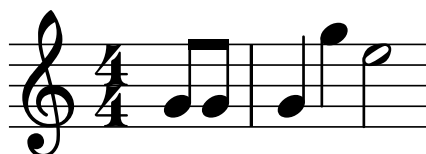
- Erster Jodler

Für den Anfang zunächst einmal »Hodl-o-uu-dii« und »Hodl-je-ii-dii«.

- (1) Probiert beide Silben auf folgenden Rhythmus und Töne:



- (2) Um den Sprung zwischen Brust- und Kopfstimme (auch Falsettstimme) zu erreichen, probiert es mit diesen Tönen:



- (3) Jetzt mit beiden Silbenfolgen hintereinander auf die gleiche Melodie: »Hodl-o-uu-dii Hodl-je-ii-dii«.

- (4) Und jetzt »Hodl-o-uu-dii Hodl-je-ii-dii Hodl-je-ii-dii-jei-ho« mit dieser Melodie, dann habt Ihr Euren ersten Jodler!



- Das ist natürlich nur der Anfang. Richtige Jodler lernen ihr Leben lang weiter und entwickeln eigene kunstfertige Techniken, Silbenfolgen und mehrstimmige Melodien. Ein sehr bekannter jodelnder Sänger ist beispielsweise Christian Zehnder:

➤ www.youtube.com/watch?v=5J3SpqiKLos



ABSCHLUSSIMPROVISATION

Selbstgemachte Impro-Karten bieten die Möglichkeit, noch einmal alle oben eingeübten Techniken zu kombinieren und unter Anleitung eines Schülers zu improvisieren. Die Klasse bastelt gemeinsam Karten, von denen es zwei unterschiedliche Gruppen gibt, die sich in der Farbe unterscheiden:

- blaue Karten
Die verschiedenen Techniken: Beatboxen, Body Percussion, Geräusche, Jodeln, Loop Song, Scat, weitere vereinbarte Lieder, Titel und bereits festgelegte Abläufe
- rote Karten
Verschiedene weitere Angaben: staccato, unisono, Cluster, Flüstern, nur Jungs, alles einen Halbton nach oben verschieben, forte, piano, crescendo etc.

Wichtig ist, dass alle Begriffe vorab geklärt und gemeinsam vereinbart werden.

Werden diese Karte von dem Dirigenten hochgehalten, beginnt die ganze Klasse die Dinge umzusetzen, die auf den Karten stehen. Natürlich können auch nur einzelne Schüler zu einer Aktion aufgefordert werden oder es entsteht sogar eine Zwei-/Dreistimmigkeit. Der Dirigent bestimmt.

Um Willkür auszuschließen, empfiehlt es sich, nach jeder Runde mit der gesamten Klasse zu reflektieren, ob sich ein musikalisches Schema entwickelt hat, ob es Gründe für Reihenfolgen gab, persönliche Vorlieben für bestimmte Karten etc.